



Ausgabe 59 / März 2016



Der Kampfschwimmer

Informationsblatt der Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.

Liebe Kameraden,

Der Vorstand unserer Marinekameradschaft ruft alle Mitglieder und Freunde zu unserem diesjährigen Kameradschaftstreffen auf.

Vorläufige Tagesordnung für die Mitgliederversammlung am 23.04.2016

Ort: Gaststätte „Nasse Ecke“ Wittenbeck

Beginn: 10:00 Uhr

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der Anwesenheit
3. Schweigeminute für verstorbene Kameraden
4. Abstimmung über die Tagesordnung
5. Rechenschaftsbericht (Vorstand, **Thomas Tröbner**)
6. Kassenbericht (**Thomas Menzel**)
7. Bericht über die Kassenprüfung (**Reinhard Henschel**)
8. Abstimmung über den Kassenbericht
9. Bericht über die Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Vereinszeitung, **Reinhard Öser**)
10. Entwurf des Arbeitsplanes 2016 / 2017 (Vorstand, **Thomas Tröbner**)
(weitere, realistische Vorschläge dringend erbeten !)
11. Diskussion (Aktivitäten in den Regionalgruppen u. a.)
- *Wir möchten darüber sprechen, ob es eine erweiterte 3. Auflage unseres Buches geben soll, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, Zuarbeiten für die Zeitung, Ausschreibung von sinnvollen Vereinsaktivitäten um die Kameradschaft zu beleben.*
12. Abstimmung über den Arbeitsplan

Ende der offiziellen Veranstaltung, gemeinsames Mittagessen mit **Wildschwein am Spieß** und Freibier. Lebenspartner und Angehörige sind herzlich willkommen, auch zur Mitgliederversammlung. Die Abendveranstaltung findet ebenfalls in unserer alt bewährten Lokalität statt.

Einlass ca. 18:00 Uhr. Für die Teilnahme an den Veranstaltungen am 23.04.16 zahlen Mitglieder 20,- € und Nichtmitglieder / Gäste 25,- €.

Entwurf des Arbeitsplanes 2016 / 2017

1. Termine für Zuarbeiten zu unserer Vereinszeitung (Reinhard Öser)

Veröffentlichungstermine:
Ende Mai 2016
Ende August 2016
Ende November 2016
Ende März 2017
2. Jahreshauptversammlung: 20. Mitgliederversammlung April 2017
3. Geplante Tauchveranstaltungen (Reinhard Öser), siehe Internetseite der Marinekameradschaft **10.-16.05.2016 von Keldsnor nach Kap Hov**
4. Veranstaltungen der Regionalgruppen Süd (H.-J. Liefeld) und „Untersüd“ (Thomas Kunadt) sowie Kühlungsborn (Thomas Tröbner).
5. „Schleusentreff“ im Oktober 2016 und im Januar 2017 (Rolf Clemens)
6. Winterbiwak im Raum Landkreis Rostock (Thomas Tröbner)
7. Neujahrsempfang der Stadt Kühlungsborn (Vorstand)
8. Winterlager in Bärenstein zur Faschingszeit 2017 (Vorstand)

Der Entwurf des Arbeitsplanes kann gerne noch mit weiteren Aktivitäten ergänzt werden. Vorschläge unserer Mitglieder sind dringend erwünscht.

Der Vorstand

Festveranstaltung

des „Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR“ anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der NVA

Mit einer Festveranstaltung am 27.02.2016 in Demen, an der über 500 ehemalige Armeeingehörige, Zivilbeschäftigte und Gäste teilnahmen, würdigte der Verband dieses historische Ereignis und die Leistungen der Angehörigen der NVA.



Der Vorsitzende des Verbandes, Admiral a. D. Theodor Hoffmann, eröffnete die Festveranstaltung und begrüßte die ehemaligen Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA sowie zahlreiche Gäste, die der NVA solidarisch verbunden sind, unter ihnen den letzten Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates der DDR Egon Krenz. Die Festrede hielt der langjährige Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte, Generaloberst a. D. Horst Stechbarth. Er skizzierte die historische Situation, in der sich die DDR und ihre Streitkräfte vor 60 Jahren befanden, den Kalten Krieg als einmalige Epoche. Die Welt erlebte die bisher intensivste und längste Periode der Militarisierung und der Konfrontation unter der Schwelle eines offenen Konflikts, der militärische Faktor war das Mittel erster Wahl in der Politik.

Die Anerkennung, die die Nationale Volksarmee in der sozialistischen Militärkoalition gefunden hat, kam nicht von allein – sie hatte sich im Laufe der Jahre zu einer modern ausgerüsteten, gut ausgebildeten und schlagkräftigen Armee entwickelt.

Er kommt zu dem Schluß: Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen sind untaugliche Mittel zur Lösung der die Welt bewegenden Probleme. Wir brauchen ein friedliches Deutschland, ein friedliches Europa, eine friedliche Welt. Wir, die ehemaligen Angehörigen der NVA, haben dazu unseren Auftrag in Ehren erfüllt.

Kultureller Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt des traditionsreichen Ernst-Busch-Chores mit einem bewegenden Programm. Ausstellungen und Vorführungen über die umfangreiche Arbeit zur Pflege der Traditionen der NVA rundeten diesen ereignisreichen Tag ab.

Schade, dass nur unsere Truppenfahne und meine Person an diesem Tage vor Ort präsent waren.

Euer Kamerad Horst Kerzig



Einmalige Herausforderung 60 Jahre sind seit Gründung der Nationalen Volksarmee der DDR vergangen. Sie ist aufgelöst, aber nicht vergessen. Und ihre Existenz wirkt nach.

Von Klaus Fischer Reserveoffizier a. D. der DDR-Volksmarine

Am 1. März 1956 wurde die Nationale Volksarmee gegründet. Auch wenn es 60 Jahre her ist und weder sie noch der Staat, den sie schützte, weiter existieren, ist dieses Datum Anlass, unsere Sicht der Dinge zu skizzieren. Denn diese Armee war etwas Besonderes. Nicht in Aussehen oder Bewaffnung. Anders war sie in ihrer Verfasstheit, dem Zweck ihres Daseins. Sie war eine Armee des Friedens. Zwar behaupten alle Streitkräfte und deren Lenker, dass sie ausschließlich diesem Ziel verpflichtet seien. Doch hinter den Phrasen stand und steht das, was Marxisten Klasseninteressen nennen. Die NVA war gebildet worden zum Schutz einer Idee, die als Staat konstituiert wurde. Einer der engsten Kampfgefährten von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht war dessen erster Präsident: der Tischler Wilhelm Pieck. Markenkern dieser Ordnung war, dass sie die entscheidenden gesellschaftlichen Produktionsmittel – Land, Fabriken, Werkstätten, Kohle- und Erzminen – vergesellschaftet hatte. Aus Privateigentum wurde Gemeineigentum, »aus Gutshöfen Waisenhäuser« (Reinhold Andert). Eine Revolution,

ein frecher Akt der Herausforderung an das globale Kapital, dessen Eigner und Helfer. Diese Realität gewordene Idee, vor Roll-Back Strategen und deren Streitkräften zu schützen, war Aufgabe der NVA, extrem defensiv und ungeheuer aufwendig. Im feindlichen »Brüder- und Schwesternland« sann nicht nur die dort wieder in Amt und Würden gelangten Altnazis auf Vergeltung. Spätestens seit der Fulton-Rede von Britanniens Premier Winston Churchill 1946 war klar, dass es eine militärische Option gab, den entstehenden realen Sozialismus zu stoppen. Aber da war ja noch der »große Bruder«, die UdSSR. Nur unter ihrem Schutz hatte die DDR entstehen können. Später sollte der Dichter Peter Hacks schreiben: »Die Sowjetmacht, sie schenkte uns das Leben. Sie hat uns auch den Todesstoß gegeben.« Dieser frühen Protektion verdanken auch die NVA und deren Vorgängerin, die Kasernierte Volkspolizei, ihre Existenz. Bereits zu Beginn der 50er Jahre schien man im Westen die offene Attacke nicht als einzige Möglichkeit zu betrachten, dem »Gebilde« (wie Konrad Adenauer die DDR nannte) ein Ende zu bereiten. Die Sowjetunion, auch im Besitz von Wasserstoffbomben, konnte die Revanchegelüste der westlichen Herrscher und ihrer Auftraggeber in Palästen und Konzernzentralen zwar dämpfen, aber nicht unterdrücken. Was heute »farbige Revolution« genannt wird, waren damals »Volksaufstände« – erdacht und gelenkt von Geheimdiensten und deren Hilfstruppen, begünstigt und zum Teil mitverschuldet durch materielle Not oder Unzufriedenheit in den Staaten, in denen sie stattfanden. 1953 in der DDR und 1956 in Ungarn wurde versucht, diese Länder »zurückzuholen«, ohne den offenen Anschein einer Aggression. Es war schmerzhaft für uns, aber es scheiterte. 1961 mussten die offenen Grenzen zum Westen geschlossen werden. Die DDR hätte den Exodus abgeworbener Fachkräfte nicht überstehen können. 1962 wurde die Wehrpflicht eingeführt. Leichte Jahre gab es in der 40jährigen Existenz dieses zukunftsorientierten Riesenprojekts auf deutschem Boden nicht. Auch weil der heiße Krieg immer drohte. Das fraß Ressourcen und Nerven, kostete auch Optimismus und ließ manchen ratlos zurück. Der Propaganda- und vor allem der Wirtschaftskrieg gegen die Republik wurde offen und mit gnadenloser Härte geführt. Es war letzterer, der den größten Anteil am Untergang hatte. Die NVA trifft keine Schuld daran. Und sie wird vermutlich noch lange in der Geschichte Bestand haben als jene deutschen Armee, die nie einen Krieg geführt und vor allem keinen begonnen hat.



Aufgelöst, nicht vergessen

Die Legende von der Bundeswehr als »Armee der Einheit«: Was wurde tatsächlich aus der NVA? Von Siegfried R. Krebs

Was wurde tatsächlich aus der Nationalen Volksarmee der DDR?

WEIMAR. (fgw) Unter dem Slogan „Geschichte im Ersten“ sendete die ARD am 2. November 2015 eine Dokumentation mit dem Titel „Was wurde aus der NVA?“. Diese Dokumentation wollte nach Bekunden ihrer Macher der Frage nachgehen, was mit dem von der Bundeswehr übernommenen „riesigen Waffenarsenal, mit Munition und Ausrüstung der ostdeutschen Warschauer-Pakt-Armee nach dem 3. Oktober 1990 passierte“.



Dies dürfte ein schwieriges Unterfangen gewesen sein und ist es auch heute noch. Dennoch meinen ehemalige Berufsmilitärs der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR: „Die Sendung hätte besser sein können, sogar besser sein müssen. Dabei waren einige Informationen erstaunlich gut.“ (S. 5) Denn, so NVA-Oberst a.D. Bernd Biedermann, Autor der hier zu besprechenden Broschüre, „während man einer ganzen Reihe von Vertretern der Bundeswehr, die in den Prozess der Auflösung der NVA einbezogen waren, ausgiebig Gelegenheit gab, sich dazu zu äußern, ließ man nicht einen einzigen militärischen Repräsentanten der NVA zu Wort kommen. Allein daran wird das Dilemma der bundesdeutschen Medien deutlich. Aber die Sendung offenbarte noch andere Lücken. (...) Der aufmerksame Zuschauer fragte sich vor allem, warum nicht zuerst der Frage nachgegangen wurde 'Was wurde aus dem Personal der NVA?'" (S. 5-6) .Diese Fernseh-Dokumentation war wohl der letzte Anlaß für Biedermann und weitere ehemalige NVA-Militärs - mit Blick auf den bevorstehenden 60. Jahrestag der offiziellen Gründung der NVA am 1. März - zur Herausgabe einer eigenen Print-Dokumentation mit der Betonung auf „tatsächlich“ . Biedermann beantwortet in dieser Schrift zunächst die Frage nach dem Warum dieses Rückblickes:

„In den vergangenen Jahren hat es nicht an Versuchen gefehlt, die erste deutsche Armee zu diskreditieren, die zu keiner Zeit an einem Krieg oder einer Intervention beteiligt war, und die ihren Verfassungsauftrag bis zuletzt in Ehren erfüllt hat. In den Medien und in einem Teil der Literatur wird die NVA so dargestellt, wie es in die derzeitige Geschichtsschreibung passt. Das darf nicht verwundern, halten sich vermeintliche Sieger doch gewöhnlich für gerecht und tadelnfrei. Die Geschichte lehrt: Sie sind es nicht.“ (S. 4) Die Broschüre geht daher nach dem Auflisten von „Fakten zum Thema“ vor allem drei Fragen nach und versucht, erste konkrete Antworten zu finden:

Was wurde aus den Menschen, die in der NVA gedient hatten?

Was wurde aus den Einheiten, Truppenteilen und Verbänden?

Was wurde aus der Bewaffnung und Ausrüstung, was aus den Einrichtungen und Immobilien?



Bundesarchiv, Bild 183-1990-1002-013
Foto: Gahlbeck, Friedrich | 2. Oktober 1990

Die Daten zum Personal der NVA im Jahre 1990 und dem Verbleib der rund 50.000 Berufs- und Zeitsoldaten nach dem 3. Oktober d.J. sind relativ bekannt, auf sie soll daher hier nicht weiter eingegangen werden. Dafür bietet die Broschüre eine Information, die in der Öffentlichkeit kaum bekannt sein dürfte:

„Wie verfuhr man mit den über 160 Generalen und Admiralen der NVA? (...) Laut einem Plan A sollten zunächst 56 Generale und Admirale übernommen werden. Für den Fall, dass dieser Plan abgelehnt wird, war ein Plan B vorgesehen, wonach mindestens 24 Generale und Admirale zu übernehmen wären. Auf einer Kabinettsitzung der Koalition von CDU/CSU und FDP lehnte Hans-Dietrich Genscher als Vizekanzler die Übernahme auch nur eines einzigen Generals entschieden ab.“ (S. 8-10)

Generalität und Admiralität sind mit nur 160 Personen jedoch nur ein Sonderfall. Wichtiger ist die Frage, was aus den übernommenen rund 6.000 Offizieren und 11.000 Unteroffizieren wurde, von denen im April 1994 noch etwa 8.500 und im Juni 1999 noch etwa 4.200 Dienst in der Bundeswehr taten:

„Für diejenigen, die den aktiven Dienst zunächst als Soldat auf Zeit in der Bundeswehr fortsetzten, ergaben sich eine Reihe unangenehmer Realitäten. Viele mussten eine Herabsetzung im Dienstgrad hinnehmen, mancher sogar um zwei Stufen. Wegen der permanenten Strukturänderungen und häufiger Standortwechsel blieb die Ungewissheit ständiger Begleiter. Zudem fühlte man sich wie ein Soldat zweiter Klasse. Nur in Ausnahmefällen erhielten sie ein selbständiges Kommando. (...) Dass es nach der Vereinigung einige Elemente einer Armee der Einheit gab, lag vor allem daran, dass die Bundeswehr mit dem umfangreichen Erbe der NVA gar nicht umgehen konnte. Um die Technik, die Führungselemente und Einrichtungen nutzen zu können, brauchte man diejenigen, die sie bedienen konnten. (...)“

Es ist zu fragen: Wie berechtigt war und ist die Bezeichnung 'Armee der Einheit' für die Bundeswehr nach dem 3.10.1990?

Fakt ist, dass die NVA mit Wirkung vom 2. Oktober 1990 aufgelöst wurde. Ihre militärische Führung war bereits vorher komplett entlassen worden. Die Übernahme ehemaliger Offiziere und Berufsunteroffiziere der NVA in die Bundeswehr entsprach

kaum jenen Gepflogenheiten, die man zwischen nunmehr gleichberechtigten Partnern erwarten kann. Alle militärischen Bestimmungen, Dienstvorschriften etc. einschließlich des Ausbildungssystems der Bundeswehr behielten ihre Gültigkeit. Alle Traditionen der NVA und erkennbare Bezüge zu ihrer Geschichte wurden über Bord geworfen, waren politisch nicht gewollt." (S. 12-14)

Eine Ausnahme gibt es mit Gert Gawellek (geb. 1959), der als erster und bis dato einziger früherer NVA-Offizier hochrangige Kommandoposten erhielt und im Januar 2014 sogar Brigadegeneral wurde. Da stellt sich schon die Frage, warum man ausgerechnet diesen Mann ausgewählt hat. Auf die Frage, was aus den Einheiten, Truppenteilen und Verbänden wurde, soll hier nicht weiter eingegangen werden. Auch nicht auf die Frage nach dem Verbleib von Bewaffung, Ausrüstung und Immobilien. Zur Beantwortung der letzteren haben Biedermann und Mitarbeiter eine Vielzahl von Daten zusammengetragen. Gerade diese sollte man sich immer wieder vor Augen führen und selbst weitergehende Fragen stellen. In der Broschüre heißt es dazu u.a.: *„...Und zu vergeben waren 138.000 Hektar militärisch genutzter Flächen, bebaut u.a. mit Kasernen und 66.000 NVA-eigenen Wohnungen. Das Gesamtvermögen der NVA wurde damals von Wirtschaftsexperten mit ca. 200 Mrd. DM bewertet.*

Wie verwertet man das Material einer ganzen Armee? Das war eine historisch nie zuvor aufgekommene Frage, und sie wurde in ihrer Ausführung bis heute nie exakt untersucht, dafür aber in den Medien beliebig verzerrt dargestellt. Das vorauszuschickende Bild: Es war Beutegut, und so wurde damit verfahren. Es ging dabei kaum ums Geld, sondern eher um Zeit und schnelles Vergessen. Kenntnisse gewinnen, Bereinigen und Auslöschen." (S.23)

Es folgen Auflistungen von Waffen- und Technikexporten in mehr als 60 Länder der Erde, soweit diese öffentlich zugänglichen Quellen entnommen werden konnten. Das möge sich jeder selbst nachlesen. Auch die wenigen Zahlen und Daten im Kurzkapitel „Die Rechnung“, zu deren Bilanz Biedermann nur anmerkt: *„Ein Narr, der Böses dabei denkt.“* (S. 31) Und wie nun wird das Erbe der NVA heute bewahrt? Dazu heißt es in der Broschüre u.a.: *„Allen Bemühungen zum Trotz ist es nach 1990 nicht gelungen, das Erbe der NVA zu zerstören. An Versuchen hat es nicht gemangelt. Das Militärgeschichtliche Forschungsamt (MGFA) beanspruchte zeitweilig ein Alleinstellungsmerkmal, wenn es um die Geschichte der Nationalen Volksarmee ging. Das konnte man trotz eines großen personellen und finanziellen Aufwandes nicht einmal annähernd erreichen. Die zahlreichen Auftragswerke von diversen Historikern liegen seit geraumer Zeit als Ladenhüter in den Buchläden. Dagegen erfreuen sich die Bücher, die von ehemaligen Angehörigen der NVA selbst geschrieben wurden, einer regen Nachfrage. Man kann mit Fug und Recht feststellen, dass wir unsere Geschichte maßgeblich selbst geschrieben haben. Aber das Schriftgut ist nur die eine Seite. Die andere, ebenso wichtige Seite ist die gelebte Tradition unserer Armee.“* (S. 32)

Die Broschüre wird abgerundet durch die Kopie des Übergabe-/Übernahmeprotokolls der Dienststellung des Chefs der Landstreitkräfte vom September 1990. Dazu wird angemerkt: *„Das Protokoll belegt, dass selbst in der schwierigen Situation vor der Auflösung der NVA die dienstlichen Obliegenheiten exakt eingehalten wurden.“* (S. 33) Diese nur 40-seitige Broschüre kommt zur richtigen Zeit. Nicht aus nostalgischen Gründen, sondern vielmehr als ein Beitrag im Ringen um den Erhalt des Friedens. Und wer könnte sich da nicht kompetenter äußern als die ehemaligen Berufsmilitärs der einzigen deutschen Armee, die keine Angriffskriege geführt, sondern sich dem Erhalt des Friedens verschrieben hatte. Siehe dazu auch den Aufruf „Soldaten für den Frieden“. Es ist daher zweierlei zu wünschen: Daß diese sehr lesenswerte Publikation

eine möglichst große Verbreitung finden möge, insbesondere unter westdeutsch sozialisierten Menschen und unter den Nachgeborenen, und daß sich weitere „Insider“ finden mögen, die die vorgelegte Faktensammlung noch erweitern helfen. Denn insbesondere die Frage nach den finanziellen Erlösen des „Beutegutes“ zugunsten der Bundesrepublik harrt noch der Beantwortung. Da geht es immerhin um zwei- und dreistellige Euro-Milliardenbeträge.

Siegfried R. Krebs

Bernd Biedermann et al.: Was wurde tatsächlich aus der NVA - Insider blicken zurück. 40 S. brosch. Berlin 2016. 5,00 Euro. Bezug über: info@vtnvagt.de



Backskiste

Info zum Jahresbeitrag 2016: Wir bitten alle Kameraden die Möglichkeit der Überweisung auf unser Vereinskonto (siehe Impressum) rechtzeitig zu nutzen um die zeitaufwendige Kassierung vor Veranstaltungsbeginn zu minimieren.

Vereinsartikel: Es werden die restlichen Lagerbestände mitgebracht. Bitte rechtzeitig Wünsche an Kam. Öser richten, sodass noch genügend Zeit besteht Artikel anfertigen zu lassen oder es wird nach der Veranstaltung eine Sammelbestellung organisiert.

Tel: 0172 300 9223

Herausgeber	<i>Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V. Eingetragener Verein unter Amtsgericht Bad Doberan VR 353</i>	Internet: www.kampfschwimmer-vm.de E-Mail: KSK18@Kampfschwimmer-vm.de Bankverbindung: DKB IBAN: DE50 1203 0000 1020 0805 27 BIC: BYLADEM1001
Redaktion:	<i>Reinhard Öser, Prenzlauer Allee 29 10405 Berlin Tel.: 030 4275876, Fax.: 030 44355791 E-Mail: Reinhard@Kampfschwimmer-vm.de Redaktionsschluss: 10.03.2016</i>	